

**Sammlung:** 27 Arbeiten von Bruno Müller-Linow an Museumsleiter Christoph Breitwieser übergeben

# Weitere Stiftung ans Kunstarchiv

**BENSHEIM.** Eine neue Stiftung ergänzt die Sammlung des Kunstarchivs Bergstraße. Markwart Müller-Linow übergab in der vergangenen Woche ein Konvolut von 27 Arbeiten seines Vaters an den Bensheimer Museumsleiter Christoph Breitwieser. Bruno Müller-Linow (1909-1997) war Professor für Zeichnen, Malen und Graphik an der TH Darmstadt und schuf insbesondere nach seiner Emeritierung 1974 ein umfangreiches Werk, das einen Schwerpunkt auch in der Darstellung der regionalen Landschaft hatte.

Die Stiftung kommt nicht von ungefähr – das Museum Bensheim hat in den vergangenen Jahren schon verschiedene Radierungen aus den 1980er-Jahren und ein Ölbild mit einem „Stilleben mit Fisch“ erworben. Im Frühjahr 2019 fand eine vielbesuchte Einzelausstellung mit Ölbildern von Müller-Linow statt.

Markwart Müller-Linow sagte bei der Übergabe der Werke seines Vaters: „Wir sind auf einen offenen Direktor im Museum Bensheim gestoßen und haben gemeinsam eine Ausstellung durchgeführt. Ich war so begeistert, dass die Stiftung von Werken meines Vaters an das Mu-



Im Bensheimer Museum übergaben Markwart (2.v.r.) und Ursula Müller-Linow 27 Kunstwerke von Bruno Müller-Linow an das Kunstarchiv Bergstraße. Christoph Breitwieser (l.) und Bürgermeister Richter nahmen die Stiftung entgegen.

BILD: FUNCK

seum Bensheim logisch war.“ Bürgermeister Rolf Richter bedankte sich für die Stadt Bensheim bei Markwart und Ursula Müller-Linow. Das sei schon die vierte Stiftung an das Kunstarchiv Bergstraße in kurzer Zeit. „Mit Müller-Linow erhalten wir einen wichtigen Künstler, der auch in Bensheim gewirkt hat: Die Fenster der Heilig-Kreuz-Kirche in Auerbach sind ein beeindruckendes Kunstwerk.“

Bei den nun gestifteten Werken handelt es sich vorwiegend um Radierungen und Aquarelle, die einen Querschnitt des Schaffens aus mehr als fünf Jahrzehnten repräsentieren. Darunter ist aber auch ein in Öl gemaltes Landschaftsbild aus dem Jahr 1962, bei dem der häufig betont ruppige Malstil des Künstlers gut zu erkennen ist – ebenso wie sein Interesse am jeweiligen Malgrund, der in diesem Fall als unbemalte Leinwand an den Rändern der Komposition zum Vorschein kommt.

Die großzügige Auswahl an qualitativollen Arbeiten aus dem Nachlass des Künstlers umfasst acht großformatige Aquarelle, die gemeinsam mit den Radierungen eine Art Euro-

pareise darstellen. Der immer im Freien vor der Natur arbeitende Künstler brachte die vielfältigen Eindrücke von seinen Reisen mit – und von seinen Ausflügen in die Region –, wo er unermüdlich direkt vor den Motiven malte und skizzierte.

## Meister der Kaltnadeltechnik

Die Radierungen zeigen Müller-Linow als Meister der Kaltnadeltechnik, mit kraftvoll in die Platte geschnittenen Linien einerseits und organisch weichen Rundungen andererseits. Herausragend etwa die frühe Arbeit mit der Darstellung des Ateliers, das der Künstler als Stipendiat der Villa Massimo in Rom bezogen hatte. Und berührend ein Selbstporträt aus dem Jahr 1996. Im Jahr vor seinem Tod stellte er sich einer unerbittlichen, dabei sachlichen Auseinandersetzung mit dem eigenen Gesicht. Der Künstler selbst sah sich mehr als Maler denn als Radierer. Gemeinsam sei beiden Techniken aber „das Fundament der Zeichnung, die alles lenkt: Den Verlauf der radierten Linie und Geleit und Gelenktes beim gemalten Farbleck“, äußerte er sich einmal.

Von der Qualität der Zeichnungen Müller-Linows kann man sich im Kunstarchiv nun übrigens auch selbst jederzeit überzeugen. Spontan brachte das Ehepaar Müller-Linow nämlich noch zwei zusätzliche Zeichnungen zur formellen Stiftungsübergabe mit. Eine Bleistiftzeichnung einer italienischen Landschaft aus dem Jahr 1974 und ein gut 15 Jahre später entstandenes, mit dem Kugelschreiber gezeichnetes Selbstporträt, dessen vehemente Strichführung das menschliche Gesicht auf eindrucksvolle Weise ebenso als eine Art Landschaft zu begreifen scheint.

Museumsleiter Breitwieser freute sich „über eine weitere großzügige Stiftung eines namhaften Künstlers aus der Region, die nun die Bestände des Kunstarchivs erweitert. Aber es ist wichtig, dass die Arbeiten nicht in den Schubladen verschwinden. Wir wollen damit arbeiten und sind zum Beispiel für Leihanfragen anderer Institutionen offen.“

Im Leo-Grewenig-Raum des Museums kann eine Auswahl der gestifteten Arbeiten noch bis zum Jahresende besichtigt werden. *eba*

**JUSTET**  
**K GANZ NAH**

ALERMEISTER